

Das Studium Generale Programm

Die Bundesdelegiertenversammlung möge beschließen:

Aufgrund der zunehmenden Verschulung zahlreicher, immer spezialisierterer Studiengänge ist es vielen Studenten unmöglich, eine tatsächliche ganzheitliche Bildung zu erhalten. Eine Institutionalisierung des Studium Generale als allgemeinbildendes Programm nach länderübergreifend abgestimmten Kriterien soll hier Abhilfe schaffen.

I. Ausgangslage

Die Umstellung der Studiengänge auf das Bachelor/Master-System im Zuge der Bologna Reform hat in den letzten Jahren zu einer großen Vielfalt an Studiengängen, zu einer größeren inhaltlichen Vergleichbarkeit im internationalen Kontext, sowie zu einer größeren inhaltlichen Relevanz für den Arbeitsmarkt geführt.

Dem äußerst relevanten universitären Anspruch an eine ganzheitliche Bildung im Sinne des humboldtschen Bildungsideals wird aufgrund der Bologna Reform nicht mehr Genüge getragen. Auch die Freiheit der Studenten, Kurse anderer Fakultäten aus reinem Interesse zu belegen, ist auf ein Minimum reduziert worden. Der Kontakt zwischen Studenten verschiedener Studiengänge findet fast ausschließlich in Initiativen, fernab der Hörsäle statt.

II. Relevanz einer umfassenden Bildung

Trotz der nun größeren Effizienz des tertiären Bildungssystems, sind Bürger, die ein breiteres Wissen haben, für eine demokratische Gesellschaft von unschätzbarem Wert. Mit einem institutionalisierten Programm werden Wertschätzung und -schöpfung zuverlässig möglich.

1. Gesellschaftlicher Mehrwert

Ein Studium Generale dient der persönlichen Weiterentwicklung des Studenten zu einem informierten und mündigen Bürger. Je größer der Anteil differenziert denkender Individuen innerhalb eines gesellschaftlichen Gefüges ist, desto besonnener wird diese Gesellschaft Entscheidungen treffen. Wird ein besseres Verständnis für gesellschaftliche Fragestellungen geschaffen, so kann dies beispielsweise das politische Interesse und das

Demokratieverständnis der Einzelpersonen stärken. Bei Studenten vermehrt Interesse an gesellschaftlichen Fragestellungen zu wecken, stellt eine wichtige Stellschraube zur Steigerung der politischen Teilhabe dar.

2. Mehrwert für die studentische Kultur

Ganzheitliche Bildung trägt zu einer wissensorientierten studentischen Kultur bei und erfüllt damit auch identitätsstiftende Aufgaben. Das Selbstverständnis von Studenten hat im Laufe der Geschichte mehrere Phasen des Wandels erlebt. Der umfassende intellektuelle Selbstanspruch stellte einst den Kern akademischer Bildung und studentischer Kultur dar. Er war das bedeutendste Abgrenzungsmerkmal von Akademikern gegenüber Nicht-Akademikern. Das Verständnis des intellektuellen Anspruchs als schützenswertes Kulturgut ist heute nur an Eliteuniversitäten wie beispielsweise Cambridge, Oxford oder den Ivy League Universitäten zu finden. In Deutschland hingegen wird die universitäre Bildung immer mehr an das Konzept der Berufsausbildung angeglichen. Damit wird das Studium auf das Ziel reduziert, hochqualifizierte Arbeitskräfte zu produzieren, nicht aber differenziert denkende Persönlichkeiten hervorzubringen. Mit dieser aktuell vorherrschenden Zielsetzung geht auch ein Umbruchprozess zu Ungunsten des humboldtschen Bildungsideals innerhalb der studentischen Kultur einher.

Ein Studium Generale Programm ergänzt den Erwerb von Fachwissen um die aus o.g. Gründen sehr bedeutende Komponente einer ganzheitlichen Bildung. Somit wirkt sie dem vorherrschenden Trend zu einer rein fachliche Wissensvermittlung, vor allem repräsentiert durch die steigende Zahl der Fachhochschulen, entgegen. Das Programm fördert den Austausch zwischen den Fakultäten und ihren Studenten und lässt einen der ursprünglichsten Grundgedanken der universitären Bildung wieder aufleben: nachhaltige breitflächige Bildung statt zweckorientierter kurzfristig gedachter Berufsausbildung.

3. Mehrwert im wirtschaftlichen Kontext

Mit der Vorlage des Zertifikates im Rahmen einer Bewerbung kann der Student nun nachweisen, dass er in seinem Studium nicht nur fachliche Kenntnisse im eigenen Studienfach erworben hat, sondern eine breitflächige Bildung mitbringt. Diese Qualifikation signalisiert dem zukünftigen Arbeitgeber das Vorhandensein von breiterer akademischer Kompetenz. Jemand, der sich zusätzlich zu seinem Studienfach mit auch in anderen

Bereichen breitflächig weiterbildet, stellt damit seinen ganzheitlichen intellektuellen Anspruch unter Beweis. Er hat während seiner Studienzzeit nicht bloß stumpfe Pflichterfüllung betrieben, sondern seine Fähigkeiten zum assoziativen und differenzierten Denken ausgebaut. In einer zunehmend von Interdependenzen geprägten Welt kommt diesen Fähigkeiten eine immer größer werdende Bedeutung zu. Auch das „thinking out of the box“ sowie Konzepte auf verschiedene Umstände anwenden zu können stellt eine wichtige Schlüsselqualifikation dar, denn es ermöglicht die Entwicklung von Lösungsstrategien für komplexe Herausforderungen und ist entsprechend essentiell für Innovation und Fortschritt.

Im bloßen Abspeichern von Wissen ist der Mensch dem Computer schon heute unterlegen. Das bedeutendste Alleinstellungsmerkmal des menschlichen Gehirns ist seine Fähigkeit, verschiedenartige Sachverhalte miteinander in Beziehung zu setzen und Transferleistungen zu erbringen. Genau dieser Aspekt wird durch ein Studium Generale gezielt gestärkt. Es fördert damit die Wettbewerbsfähigkeit unserer Absolventen im internationalen Vergleich und die Konkurrenzfähigkeit dieses Landes durch eine Steigerung von Innovation und Lösungskompetenz.

III. Das „Studium Generale Programm“

Um das Konzept einer ganzheitlichen universitären Bildung wieder stärker in die studentische Kultur einzubringen, fordert der RCDS eine Institutionalisierung des Studium Generale. Dazu muss die Möglichkeit zum Erwerb eines Zertifikates, das dem Studenten seitens der Hochschulen ausgestellt wird, geschaffen werden. Das Zertifikat bescheinigt den erfolgreichen Abschluss des „Studium Generale Programms“, das an allen Universitäten angeboten werden soll. Die Hochschulen vergeben für die Teilnahme an Veranstaltungsformaten mit Horizont erweiterndem Bildungscharakter pro Veranstaltung oder Kurs Punkte. Dabei soll, sofern möglich, auf die bereits bestehenden Bewertungen der Veranstaltungen im bewährten ECTS-System zurückgegriffen werden. Die ECTS-Punkte werden für den Studenten unabhängig von den Studienleistungen im Hauptfach in einem gesonderten Punkte-Konto im Campus-Management-System der Universität festgehalten. Angerechnet wird somit dem zeitlichen und inhaltlichen Aufwand entsprechend der Besuch von Ringvorlesungen, interdisziplinären Diskussionsrunden, Kunstaussstellungen oder die

aktive Mitgliedschaft in Vereinen mit kulturellem Bezug. Für das Studium Generale Programm sollen des Weiteren spezielle Vorlesungen seitens der einzelnen Fakultäten angeboten werden, in denen fachfremde Studenten Einblicke in die verschiedenen Wissensgebiete erhalten. Die Hochschulen informieren die Studenten darüber, dass sie für reguläre Einführungsveranstaltungen anderer Fakultäten derselben Universität zugelassen sind und dort auch Prüfungsleistungen erbringen können, die dann für das „Studium Generale Programm“ angerechnet werden können. Im Falle eines Studiengangwechsels können bereits gesammelte ECTS Punkte in das Studium Generale Programm einfließen. Im Falle eines Hochschulwechsels kann der Student die bis zum Zeitpunkt des Wechsels gesammelten Punkte an seinem neuen Studienort gutschreiben lassen und dort mit dem Studium Generale Programm fortfahren. Ab einer festzulegenden Mindestpunktzahl ist die Ausstellung eines Zertifikates möglich. Unabhängig von dieser institutionalisierten Form sollen die spontane und freie Zugänglichkeit an fakultativen Bildungsangeboten weiterhin bestehen bleiben.